20. November: Gen Z – Der zweite Akt

Aufruf der sozialen Kampfbaustelle Köln

Wir sollen lernen, uns anzupassen. Zu funktionieren, zu konkurrieren und zu verzichten. Wir sollen uns mit Jobs zufriedengeben, die uns auslaugen, mit Wohnungen, die wir nicht bezahlen können, mit Schulen, die auseinanderfallen, und Universitäten, die uns zu verwertbarem Humankapital formen. Wir sollen dankbar sein, wenn am Ende des Monats noch etwas übrig bleibt. Und wenn wir irgendwann alt genug sind, sollen wir unseren Kindern erklären, dass das eben das Leben ist.

Gleichzeitig bereitet der Staat uns auf den Krieg vor. Milliarden werden für Waffen, Kasernen und militärische Infrastruktur mobilisiert. Die Wehrpflicht kehrt zurück. Unsere Körper sollen erfasst, gemustert und für den Kriegsfall verfügbar gemacht werden. Während unsere Lebensgrundlagen zerstört werden, sollen wir bereit sein, für die Interessen eines Staates zu sterben, der uns im Alltag kaum etwas zu bieten hat.

KURZ: WIR SIND GEFICKT!

In diesen Wochen regt sich etwas in Europa. Millionen von Menschen gehen wöchentlich auf die Straße und zuletzt auch nicht mehr in die Schule, zur Uni oder zur Arbeit. Stattdessen protestieren sie für ein besseres Leben und gegen eine Politik welche ihre Bedürfnisse komplett ignoriert.

In Spanien kämpfen Mieter*innenbewegungen gegen den sogenannten Rentismo: eine Gesellschaft, in der Wohnraum vor allem als Anlageobjekt gilt und Eigentum zur Einnahmequelle wird. Die einen müssen arbeiten, um wohnen zu dürfen, während andere allein durch ihren Besitz Einkommen erzielen.

In Frankreich kommt es seit September 2026 zu riesigen Jugendprotesten, die als „Mouvement lycéen et étudiant“ von Schülern und Studierenden getragen werden. Die Wut der Jugendlichen richtet sich gegen eine verfehlte Bildungspolitik, marode Schulen und akuten Personalmangel. Im Kern entlarvt die Bewegung das bürgerliche Bildungssystem als Instrument zur sozialen Auslese, das über den intransparenten Algorithmus des Zulassungsverfahrens „Parcoursup“ Jugendliche nach reinen Verwertungslogiken filtert. Der Protest bricht mit der Ideologie der Leistungsgerechtigkeit und zeigt, dass die Schulen nur die soziale Ungleichheit zementieren.

Seit dem 31. Oktober ist dies auch in Deutschland geschehen: Über 100.000 Menschen nahmen sich an diesen Tag die Straßen. Schon davor wurden Schulen blockiert, es gab Proteste an Unis. Während 100 Milliarden Euro ins Militär gesteckt werden sollen sind auch in Deutschland die Schulen und die Unis nicht gerade im besten Zustand. Parallel ist das Leben immer teurer geworden: Ein Einkauf im Supermarkt kostet doppelt so viel wie vor 15 Jahren, das Ticket um aus der Vorstadt in die Innenstadt zu kommen ist Luxus geworden, eine Wohnung findet sich nur noch zu absurd hohen Mieten. Grundbedürfnisse sind für viele Menschen ein Luxus geworden währenddessen Lebensrealitäten immer mehr ein "Überleben" werden. Vor allem junge Menschen sind von dieser Scheiße betroffen. Und zu allem Überfluss will der Staat nun auch die Wehrpflicht wieder einführen. Junge Menschen sollen Tribute für den Staat werden währenddessen dieser ansonsten auf die Bedürfnisse einen Scheiß gibt. Militär bedeutet immer Willkür, Drill und Autorität sowie Nationalismus und Unterwürfigkeit.

Sie wollen unsere Revolte verwalten – oder zum Schweigen bringen

Schon vor und nach den Gen-Z-Protesten überschlug sich die öffentliche Debatte über paar Rauchtöpfe, Ausschreitungen und angebliche linke Unterwanderung. Linke Organisierung wird zum Feindbild gemacht, Protest zur Sicherheitsfrage erklärt. Inhaltlich zeigte das Merz Regime es steht vollkommen blank dar. Zu keinen einzigen Kritikpunkt der Genz Proteste konnte die Blackrot Regierung eine Antwort geben. Ihre einzige Botschaft lautet: Ihr dürft demonstrieren, solange euer

Protest folgenlos bleibt. Doch Repression ist keine Antwort auf unsere Forderungen. Sie ist der Versuch, die Gründe unseres Widerstands zum Verschwinden zu bringen. Gerade deshalb dürfen wir jetzt nicht zurückweichen. Repression soll uns vereinzeln, einschüchtern und die Lust am Widerstand austreiben. Unsere Antwort muss Solidarität sein: Wir informieren uns gegenseitig, unterstützen Betroffene, teilen Erfahrungen und lassen niemanden allein. Wir werden uns nicht dafür entschuldigen, dass wir unsere Zukunft selbst bestimmen wollen.

Fight for Our Future, Not Their Wars!

Am 20. November findet der internationale Jugendstreik statt. Unter dem Motto „Fight for Our Future, Not Their Wars!“ rufen Schüler*innen und Studierende dazu auf, Schulen und Universitäten zu verlassen und gegen Militarisierung, Wehrpflicht, Austerität und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen zu protestieren.

Es ist großartig, dass an diesem Tag verschiedene Mobilisierungen zusammenkommen: der Schulstreik gegen die Wehrpflicht, die Gen-Z-Proteste und der internationale Mieter*innenstreik. Das ist keine Konkurrenz, sondern eine Chance. **Gen Z – der zweite Akt!** Aus unterschiedlichen Anliegen kann eine gemeinsame Bewegung werden.

Nutzen wir diese Gelegenheit: Schülerinnen und Schüler können morgens schon ihre Schulen blockieren. Studierende können ihre Universitäten dichtmachen. Mietervereine können Kundgebungen vor den Büros von Haus & Grund organisieren. Nicht alle müssen dasselbe tun. Aber alle können am selben Tag sichtbar machen, dass diese Verhältnisse nicht alternativlos sind.

Wir werden mit Lastenrad, Musik und Flyern zur Antirepression unterwegs sein, um die Aufstände zu begleiten. Wir wollen Mut machen und zeigen: Niemand muss mit der Angst vor Repression allein bleiben. Wir wollen nicht, dass unser Widerstand nur aus Erschöpfung, Disziplin und Verzicht besteht. Wir wollen lachen, feiern, singen und tanzen. Wir wollen die Freude erleben, die aus unseren Aufständen entsteht.

Gemeinsam mit Millionen von Menschen in ganz Europa wollen wir den Schul- und Unibetrieb lahmlegen und Widerstand gegen die Gesamtscheiße praktizieren. Wir stehen Schulter an Schulter mit den Schüler*Innen in Frankreich, der Bewegung für das bedingungslose Recht auf Wohnraum in Spanien und Portugal und mit dem Generalstreik in Italien! Wir wollen zeigen dass es eine Perspektive abseits des Kapitalismus, des Staates und des Leben-um-zu-Überleben gibt. Wir wollen eine Gesellschaft, ja eine Welt in der alle Menschen frei nach ihren Bedürfnissen leben können. Egal ob Miete oder Militär, wir widersetzen uns dieser Scheiße, in Köln und in ganz Europa. Hoch die internationale Solidarität!

UNSERE WUT IST LEGITIM!

20.11.2026 // 11 Uhr // Uniwiesen

Weitere Infos folgen